

gold.
Mai morgens
fische Buchtblg.
and.
ung
g.
er und Um-
Gastwirt
de und den
ri
sowie kalten
bienen.
mich befiens
de.
arantiert reinge-
bienen.
mid.
nplatte,
Emaile,
iten,
ndlung.
ntist.

81. Jahrgang.
Erscheint täglich
mit Ausnahme der
Sonnt- und Festtage.
Preis vierteljährlich
hier 1 M., mit Zöger-
lag 1.20 M., im Bezirks-
und 10 km-Bereich
1.25 M., im übrigen
Württemberg 1.35 M.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Auflage 2600.
Anzeigen-Gebühr
f. d. 1. Spalte Zeile aus
gewöhnl. Schrift oder
deren Raum bei 1mal.
Einrichtung 10 g.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.
Mit dem
Blaubertstücken
und
Schwab. Landwirt.

Nr. 102

Nagold, Donnerstag den 2. Mai

1907

Amthches. Bekanntmachung, betr. die Maul- und Klauenseuche.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung v. 27. v. Monats, Gesellschafter Nr. 99, wird gemäß den Mitteilungen der in Betracht kommenden Oberämter bekannt gegeben, daß das Verbot des Hausierhandels mit **Wiederkäuern und Schweinen** und der **Abhaltung von Viehmärkten** in den nachgenannten Gemeinden der benachbarten Bezirke gilt:

1. Deckenpfronn, Holzbrunn, Sonnenhardt, Teinach, Altbulach, Neubulach, Liebelsberg, Oberhangstett, Breitenberg, Martinsmoos, Renweiler, Zwernberg, Michalben, Hornberg des Amts Calw;
2. Affstätt, Haslach, Kuppingen, Mödingen, Nebringen, Oberjesingen, Oberjettingen, Leischelbrunn und Unterjettingen, Oberamts Herrenberg;
3. Horb, Altheim, Bildehingen, Mittelbrunn, Grünmetzstetten, Zhligen, Isenburg, Lügenhardt, Nordstetten, Reyingen, Salzstetten, Baifingen, Göttingen, Entingen, Hochdorf, Vollmaringen, und Gündringen, Oberamt Horb;
4. im ganzen Oberamtsbezirk Freudenstadt mit Ausnahme der Gemeinden Huzenbach, Schwarzenberg, Besenfeld, Reimerzan.

Verboten sind insbesondere die am 7. bezw. 21. Mai d. Js. in Horb und die am 14. d. Mts. fälligen Viehmärkte in Schopfloch, Pfalzgrafenweiler und Göttingen.
Nagold, den 1. Mai 1907.
K. Oberamt.
Mayer, Reg.-Aff.

Bekanntmachung betr. die Abhaltung des Viehmarktes in Ergenzingen.

Die Abhaltung des am 6. d. Mts. fälligen Viehmarktes in Ergenzingen wird mit der Maßgabe gestattet, daß die Zufuhr von Rindvieh und Schweinen aus den ganzen Oberamtsbezirken Freudenstadt und Nagold unterjagt ist, ebenso aus dem Bezirk Nord mit Ausnahme der Orte: Rohrdorf, Weitingen, Bieringen, Börtlingen und Sulzau, während im Bezirk Herrenberg nur die Zufuhr aus den Gemeinden Affstätt, Haslach, Kuppingen, Mödingen, Nebringen, Oberjesingen, Oberjettingen, Leischelbrunn und Unterjettingen zu unterbleiben hat. Sämtliche zu Markt gebrachte Wiederkäufer und Schweine sind am Markteingang Stück für Stück auf Maul- und Klauenseuche tierärztlich zu untersuchen.
Rottenburg, den 1. Mai 1907.
K. Oberamt. Scheffold.

Die Ortspolizeibehörden

wollen die von ihnen gemäß § 3 der Verfügung der Ministerien des Innern und des Kirchen- und Schulwesens betr. den Vollzug des Reichsgesetzes, betr. Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben vom 30. März 1903, v. 10. Dezbr. 1903,

Das Testament des Bankiers.

Kriminalroman von A. M. Barbour.
Kautschuk. — Nachdruck verboten.
(Fortsetzung.)
„Was? Die Familien-Juwelen?“ riefen die beiden Bettern gleichzeitig, und Ralph fuhr mit zornigerdeutem Gesicht fort: „Die wurden hier in diesem Hause aufbewahrt? Unmöglich! Unglaublich! Sie bildeten ja schon allein ein großes Vermögen!“
„Einer solchen Sorglosigkeit hätte ich Hugh allerdings nicht für fähig gehalten,“ stimmte Thornton unwillig zu. „Sorglosigkeit nennst du das?“ brauste Ralph weiter. „Ich nenne das eine an Blödsinn streifende Dummheit, ja geradezu ein an der Familie begangenes Verbrechen! Ist mir jemals so etwas vorgekommen! Nun ist es doch klar, daß es ein Raubmord war, oder sind Sie etwa auch jetzt noch anderer Meinung, Herr Whitney?“
Der Anwalt nickte die Achseln. „Ein Raub liegt vor; das muß ich zugeben, aber“ — fügte er ebenso höflich als bestimmt hinzu — „meine frühere Ansicht bleibt trotzdem unverändert. Ich halte den Raub für einen Nebenbestand des Mordes, bin jedoch auch jetzt noch völlig überzeugt, daß er nicht den Beweggrund dazu abgegeben hat.“
„Herr Sekretär,“ wandte sich nunmehr Ralph an Stott, „war nachträglich jemand außer meinem Vetter und Ihnen mit der Mechanik des Schranke vertraut?“
„Dah ich nicht wüßte,“ entgegnete der junge Mann

Regl. S. 570 ff. zu führenden Verzeichnisse der im Gemeindebezirk befindlichen Betriebe, in denen fremde Kinder beschäftigt werden, bis spätestens 10. Mai d. Js. als portopflichtige Dienstsache vorlegen oder Fehlanzeige erstatten.
Nagold, 1. Mai 1907.
K. Oberamt.
Mayer, Reg.-Aff.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung seitens welcher es noch nicht geschehen ist, wollen die umgetauschten **Cuttungsarten** des letzten Vierteljahres bis spätestens 15. Mai d. Js. vorlegen.
Die Vorlage hat mittels eingeschriebenen Briefes als portopflichtige Sache zu erfolgen.
Nagold, 1. Mai 1907.
K. Oberamt.
Mayer, Reg.-Aff.

Die Reform der deutschen Eisenbahn-Personen- und Gepätktarife.

(Schluß.)
2. Beförderung von Reisegepäck.
Ein Freigewicht auf Reisegepäck, wie es seither bei der Aufgabe des Gepäcks nach norddeutschen Stationen mit je 25 kg auf eine Fahrkarte gewährt wurde, wird nicht mehr bewilligt. Ferner wird das Reisegepäck nur gegen Vorlage der Fahrkarte und nicht über die Bestimmungsstation der Fahrkarte hinaus zur Beförderung angenommen.
Für Reisegepäck im Gewichte bis zu 25 kg beträgt die Gepätkraft auf Entfernungen bis 50 km 20 g, von 51—300 km 50 g, über 300 km 1 M. Vorstufe.
Bei Gewichten über 25 kg wird die Gepätkraft nach einem einfachen Zonen- und Gewichtstufen-system berechnet. Die Gewichtstufen steigen bis 200 kg Gewicht von 25 zu 25 kg, nur die Stufe für die Gewichte von 26—50 kg ist in 2 Stufen von 26—35 kg und 36—50 kg zerlegt. Die Entfernungszonen sind in eine Nahzone bis 25 km, eine Zone von 26—50 km und 13 weitere Zonen zerlegt, die bis 500 km um je 50 km, von 501 km an um je 100 km wachsen; bei Entfernungen von 801 km an tritt eine Steigerung der Gepätkraft nicht mehr ein.
Werden auf eine Fahrkarte mehr als 200 kg aufgegeben, so wird das 200 kg überschreitende Gewicht doppelt zur Berechnung gezogen. Wird Gepätk mehrere zusammengehörender und nach einer Bestimmungsstation reisender Personen auf einen Gepätschein abgefertigt und beträgt das Gesamtgewicht nicht mehr als 200 kg, so wird die Gepätkkraft in der Weise berechnet, daß auf die um eins verminderte Anzahl der vorgewiesenen Fahrkarten je 25 kg des vorhandenen Gepätkgewichts nach den Sätzen der Vorstufe (s. o.) gerechnet, für etwaiges Restgewicht aber die Sätze der zutreffenden Gewichtstufe angewendet werden. Beträgt das Restgewicht 26—35 kg, so ist dafür der Satz

der Gewichtstufe 36—50 kg anzuwenden. Dagegen wird bei Reisegepäck im Gewicht von 26—35 kg die Gepätkkraft ohne Rücksicht auf die Anzahl der Fahrkarten nach dem Gesamtgewicht berechnet, wenn diese Berechnungsweise sich billiger stellt; dies wird für Entfernungen bis 150 km der Fall sein. Wird Reisegepäck von mehr als 200 kg auf mehrere zusammengehörige Fahrkarten aufgegeben, so werden zunächst auf jede Fahrkarte bis zu 200 kg einfach gerechnet und nur das alsdann noch verbleibende Restgewicht verdoppelt. Hierbei gelten 2 halbe Fahrkarten als eine Fahrkarte, eine einzelne halbe Fahrkarte wird als volle Fahrkarte angesehen.
Die Entfernungszone ist auf den Fahrkarten in arabischer Zahl (die Nahzone mit N) unter der Klassenbezeichnung angegeben, so daß jeder Reisende die Richtigkeit der Frachtberechnung nach den in den Kursbüchern enthaltenen Sätzen nachprüfen kann.
Die Fracht für ländliche Traglasten (frisches Obst, Gemüse, Eier u. dergl.) wird in Württemberg bis zu 200 kg auf eine Fahrkarte nach einem besonderen billigen Tarif mit den gleichen Entfernungszonen wie beim Gepätktarif berechnet; dagegen sind die Gewichtstufen von 26—35 kg und von 36—50 kg in eine Stufe vereinigt.
Der neue Gepätktarif bedeutet für Gewichte bis 25 kg durchweg, für die Entfernungen über 30 km fast durchweg eine Verbilligung, die mit dem Gewicht der Gepätkstücke wächst. So beträgt die Fracht für 25 kg Gepätk von Stuttgart nach Friedrichshafen nach dem seitherigen Tarif 2 M. 10 g, künftig nur 50 g; ferner für 95 kg von Schramberg nach Tuttlingen seither 5 M. 10 g, künftig nur 3 M., für 200 kg seither 10 M. 20 g, künftig 6 M.
Dagegen ist nicht zu verkennen, daß der Reisende, der z. B. seine schweren Koffer von Plag zu Plag zu befördern hat, durch den neuen Tarif benachteiligt ist. Angenommen er hat seine 250 kg schweren Koffer von Stuttgart nach Cannstatt, von da nach Ehlingen, von da nach Waiblingen, von dort nach Ludwigsburg und wieder zurück nach Stuttgart aufzugeben, so hat er für alle diese Strecken zusammen nach dem seitherigen Tarif 7 M., nach dem neuen Tarif aber 12 M. 60 g Gepätkkraft zu zahlen.
Auch die Vorschrift, daß das Reisegepäck nicht über die Bestimmungsstation der vorzuliegenden Fahrkarte hinaus abgefertigt wird, kann zu einer erheblichen Schädigung des Reisenden führen, der mangels direkter Fahrkarten nach dem Reiseziel gezwungen ist, für mehrere Teilstrecken der Reise besondere Fahrkarten zu lösen. Der Reisende, der Gepätk zur Beförderung aufzugeben hat, soll daher im Verkehr innerhalb Württembergs stets darauf bestehen, daß ihm, falls direkte Fahrkarten nach seinem Reiseziel nicht aufliegen, eine sogenannte Blankofahrkarte abgefertigt wird, damit er die Vorteile des neuen Zonengepätktarifs voll ausnützen kann.
In der Fahrradbeförderung — Motorfahräder ausgenommen — ist eine wesentliche Erleichterung dadurch geschaffen, daß der Reisende nicht mehr gezwungen ist, das Rad selbst an den Zug zu bringen und dort abzuholen. Der Reisende hat bei Entfernungen bis 100 km die Wahl,

eigentümlichen Vächeln, „ich denke, es könnte doch am Ende in unserem Besitz sicherer sein.“
„Reiß Gott, da haben Sie recht,“ bemerkte Thornton. „Ich wundere mich, Mainwaring, daß du daran nicht schon selbst gedacht hast.“
Inzwischen hatte Stott das Pult geöffnet. Gleich der erste Blick ließ ihn erkennen, daß das Dokument nicht mehr auf der Stelle lag, auf der er es zuletzt gesehen hatte. Er begann zu suchen und durchstöberte alle vorhandenen Fächer. Endlich die Vergeblichkeit seiner Suchens einsehend, drehte er den schon ungeduldig werdenden Herren das Gesicht zu und sagte verstimmt:
„Ich finde das Testament nicht; es ist verschwunden!“
Diesen Worten folgte eine beinahe unheimliche Stille, nur der Anwalt sprach, indem es in seinen Augen wie von einer erhaltenen Genehmigung leuchtete:
„Das habe ich mir gedacht!“
(Fortsetzung folgt.)

Aus den Regendorfer-Blättern. Verdienst-Entgang.
Beamt: „Sie verlangen aber hohe Zusagegebühren. Haben Sie denn so viel vermisst?“ Junge: „Freilich, ich hab' ja a Dreistegstischchen hinterlassen müssen.“ Kassierer: „Im Vertrauen, Frau Kassierer, von dieser Frau Antisekretär ist es geradezu schrecklich, so reichlich solch ausgezeichneter Gehalt auf den Tisch zu bringen und einen dann so unangenehm mit Neugierigen vollzustropfen, daß man ganz aus dem Essen verzieht und bald verhungert nach Hause kommt.“ Bedientlich: „Goldige: „Mosa, seit Sie bei mir dienen, spielen die Kinder zu oft Soldaten, ich muß Ihnen künbigen.“

das Rad als Reisegepäck gegen 30 % Fracht (bis 50 km) oder 50 % Fracht (von 51 bis 100 km) aufzugeben oder es gegen Lösung einer Fahrkarte zum Preise von 20 % (bis 100 km) selbst an den Zug zu bringen und von dort zu holen. Auf Entfernungen über 100 km werden Fahrräder wie anderes Gepäck abgefertigt.

Wichtig sind die Uebergangsbestimmungen: Für Fahrarten aller Art, die bis zum 30. April einschl. gelöst worden sind, gelten noch die alten Beförderungsbedingungen. Auf alte Fahrarten ohne Reisegepäck wird die Gepäckfracht nach dem neuen Gepäktarif berechnet; auf deutsche Fahrarten mit teilweisem Reisegepäck ist der alte Gepäktarif anzuwenden, soweit sich nicht die Berechnung nach dem neuen Tarif billiger stellt. In den Personen- und Gepäktarifen mit dem Auslande tritt am 1. Mai d. J. zunächst noch keine Änderung ein. Hier werden nach wie vor die bestehenden Rückfahrarten ausgeben; Freigewicht wird im bisherigen Umfange gewährt.

Was nun die Einwirkung der Personentarifreform auf die Höhe der Fahrartensteuer betrifft, so trifft allerdings die Berücksichtigung zu, daß durch die bevorstehenden Tarifänderungen in zahlreichen Fällen Erhöhungen der Fahrartensteuer, namentlich für die I. Wagenklasse, herbeigeführt werden, weil die Rückfahrarten wegfallen und infolgedessen die Steuer, die jetzt für die Rückfahrarten nur einmal erhoben wird, künftig zweimal, bei den Fahrarten für die Dienstreise und für die Rückfahrt, in Ansatz gebracht wird. In diesen Fällen Erhöhungen noch viel zahlreichere Fälle gegenüber, in denen Ermäßigungen, insbesondere für die III. Wagenklasse, eintreten werden. Aus genauen Gegenüberstellungen läßt sich erkennen, daß in der ausschlaggebenden III. Kl. die Fahrartensteuerbeträge bei mehreren Entfernungen bzw. ganzen Entfernungsgruppen sich künftig um 5, 10, 20 und 80 % für eine Hin- und Rückreise niedriger stellen, während die Erhöhungen bei nur 3 Entfernungsgruppen 5, 10 und 20 % im einzelnen betragen. Auch hinsichtlich der II. Wagenklasse ergibt sich, daß die Beträge der Steuererhöhungen für zahlreichere und längere Entfernungsgruppen die Beträge der Steuerermäßigungen übertreffen. Bei der I. Kl. treten allerdings die Steuererhöhungen mehr in den Vordergrund. Abgesehen hiervon werden die nach der Tarifreform eintretenden Veränderungen in den zu erhebenden Fahrartensteuerbeträgen im ganzen eine irgendwie fühlbare Verteuerung des Eisenbahnreisens nicht zur Folge haben.

Wenn wir nun einen kurzen Rückblick auf die im vorstehenden mitgeteilten wesentlichen Bestimmungen des neuen Eisenbahn-Personen- und Gepäktarifs werfen, so ist in erster Linie die nationale Bedeutung der Reform hervorzuheben: wir werden im Deutschen Reiche künftig einen einheitlichen Tarif für die Beförderung von Personen und Reisegepäck haben, die zahlreichen Tarifungleichheiten werden beseitigt. Daß die Reform bei der Verschiedenheit der Tarife in Deutschland ungewöhnlich schwierig war und dem reisenden Publikum neben den vielen Vorteilen auch einige Nachteile bringen mußte, ist verständlich. Vor allem wird die Aufhebung der seit Jahrzehnten eingebürgerten Rückfahrarten bedauert werden. Ihre Beseitigung hat aber die Folge, daß die Bewegungsfreiheit der Reisenden erhöht, der Verkehr von lästigen Hefeln befreit wird. Um billig zu reisen, braucht man sich nicht mehr zu Beginn der Reise für den ganzen Reisezug zu binden; man braucht nicht ängstlich besorgt zu sein, die Frist für die Rückfahrt einzubehalten. Die unangenehme Reklamation bei Nichtausnützung der Rückfahrarten fallen weg. Die Notwendigkeit der Fahrunterbrechung wird nur selten noch vorliegen. Der Fahrpreis für die einfache Fahrt wird verbilligt. Der Zuschlag für die Benutzung des Schnellzugs wird ermäßigt. Zahlreiche Schnellzüge sind in zuschlagfreie Eilzüge umgewandelt worden. Wo bisher noch keine IV. Wagenklasse geführt wurde, wird sie oder eine III b Kl. mit dem 1. Mai d. J. eingerichtet. Die Gepäckabfertigung wird vereinfacht und beschleunigt; die Gepäckfracht verbilligt. Alle diese Erleichterungen werden ohne Zweifel zur raschen Einbürgerung der Reform und zur Hebung des Verkehrs beitragen.

Politische Uebersicht.

Der Frage einer deutsch-französischen Annäherung nimmt sich seit kurzem das der französischen Regierung nahestehende Blatt „Petit Parisien“ in auffälliger Weise an. Es begann mit der Veröffentlichung einer Reihe Unterredungen mit politisch hervorragenden Persönlichkeiten, z. B. mit dem französischen Botschafter Cambon, dem Kolonialdirektor Dernburg, dem Herzog von Trachenberg und dem Abgeordneten Semler. Botschafter Cambon sagte: Ich bin überzeugt, daß die guten Beziehungen, welche zwischen den zwei großen Nationen bestehen sollen, nur durch die gegenseitige Achtung ihrer Würde und Interessen erzielt werden können. Ich freue mich, in dem mir zuteil gewordenen Empfang eine gute Vorbedeutung zu sehen, und die Art, wie die jüngst in Tanger aufgeworfenen Fragen gelöst wurden, scheint diese Erwartungen zu bekräftigen. — Kolonialdirektor Dernburg sagte: Ich bin sehr erfreut darüber, daß Franzosen nach Berlin kommen, um sich über die wahren Bestimmungen der Deutschen zu unterrichten. Der Eindruck, welchen der Vortrag, ihres Landmanns, des Deputierten Lucien Hubert, hier hervorgerufen hat, war ausgezeichnet. Der Vortrag hat hier einen Ideenaustausch über Kolonialfragen veranlaßt, aus welchem wir beide Nutzen ziehen können. Die Kolonialprobleme werden immer mehr und mehr in internationaler Weise gelöst werden, was es sich um eine Grenzberichtigung, um die Behandlung der Eingeborenen oder sonstige Regeln handeln. Die Regierungen

werden in eine Besprechung eintreten müssen, die Regierungen haben in den Kolonien große Aufgaben zu erfüllen, die notwendig auf ihre allgemeinen Beziehungen zurückwirken müssen.

In der holländischen Kolonie Celebes sind Kuren ausgebrochen. Es hat bereits ein Gefecht stattgefunden. Bei den holländischen Truppen wurden ein Europäer und drei berittene Polizeisoldaten getötet, drei Polizeisoldaten verwundet. Der Anführer der feindlichen Bande wurde mit 14 Anhängern getötet, 13 unterwarfen sich.

Zwischen Mexiko und Guatemala sind Differenzen ausgebrochen. Mexiko drohte, die diplomatischen Beziehungen mit Guatemala abzubrechen, wenn letzteres nicht den guatemalanischen General Jose Luna wegen der Ermordung des Expräsidenten Barilla ausliefern.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 30. April.

Die auswärtige Politik.

Am Bundesratstisch: Fürst Bülow, Graf Posadowski, Dernburg, v. Stengel, Schirach und Löbel. Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr. Zur Erörterung steht der Etat des Reichskanzlers.

Herr v. Hertling (Ztr.) verlangt authentische Auskunft über die Verhältnisse unserer auswärtigen Politik. Das Zentrum beabsichtigt nicht eine Kritik am Reichskanzler. Jetzt haben innere Zwistigkeiten zurückzutreten. Er habe gelesen, das Algeirasabkommen sei nicht mehr das Papier wert, auf dem es geschrieben stehe. Öffentlich kann der Reichskanzler beruhigende Auskunft geben. Am wichtigsten sei die Eintreibungsfrage des Königs von England. Trotz vielfacher Uebertreibungen gebe das zu denken. Man solle den Fürstentumskäufen nicht zu großes Gewicht belegen. (Zustimmung.) Man darf die neue Mächtegruppe nicht als geschlossene Front gegen Deutschland deuten. Man muß keineswegs an eine dauernde Feindseligkeit von Seiten Englands und Frankreichs denken. Sollte König Edward wirklich Antipathie gegen Deutschland haben, so ist von der Antipathie eines Einzelnen bis zur offenen Feindseligkeit ein weiter Weg. Wir erwarten von der friedlichen Stimmung, die wir haben und die wir auch dem englischen Volk zuschreiben, eine gegenseitige Verständigung. Ich bin fest überzeugt, daß auch die französische Politik durchaus eine friedliche ist. Ich glaube, die französische Nation habe gegen ihre Stellung nicht durch kriegerische Abenteuer aufs Spiel. Deutschland und Frankreich können sich jetzt sehr wohl die Hand zur Verständigung reichen. Das sage ich vorbehaltlos, obgleich ich die französische Kirchenpolitik mißbillige. An eigentliche Abrüstung denke niemand. Roosevelt und Dalban sagten jüngst, daß die Kriegsrüstung der beste Weg zur Erhaltung des Friedens sei. Deutschland läte am besten, sich an der Beratung über die Abrüstungsfrage gar nicht zu beteiligen. Wir wollen eine konsequente, ruhige, friedliche Politik, aber wir wollen jeden Schein der Schwäche vermeiden. (Beifall.) Wir sind ja, wie der Kriegsminister betonte, gerüstet, und wenn sich ringsherum Freundschaften bilden, so wollen wir nicht empfindlich sein, aber auch nicht den Schein ankommen lassen, als ob die Freundschaft des mächtigen Deutschlands wertlos sei. (Lebhafter Beifall im ganzen Hause.)

Winkler (konf.): Seine Freunde sehen die Lage weder optimistisch noch pessimistisch an, aber der Ernst der Lage lände allen vor Augen. Deutschland werde, wie es in der Thronrede heiße, von allen Seiten verfaßt. Ein hiesiges Blatt habe neulich von der Fülle freundschaftlicher Gefühle geschrieben, die man uns im Auslande entgegenbringe. Was diese freundschaftlichen Gefühle angehe, so möchten wir gern hell sehen. In Bezug auf die Frage der Abrüstung, die von England auf die Tagesordnung im Haag gesetzt ist, schließe er sich dem an, was Herr von Hertling gesagt habe. Seine Partei lehne jedenfalls alles ab, was die freie Entscheidung über das Maß unserer Rüstungen beeinträchtigen könnte.

Bassermann (natl.) bedauert, daß wir in Bezug auf auswärtige Politik meistens angewiesen seien auf Zeitungsnachrichten. Seine Freunde würden deshalb dem Antrage des Grafen Dompèsch wegen regelmäßiger Vorlage amtlichen urkundlichen Materials über die auswärtige Politik zustimmen. Redner gibt sodann zunächst der Hoffnung Ausdruck, daß wir handelspolitisch mit den Vereinigten Staaten zu einer Verständigung gelangen möchten; ebenso daß es zu einer Einigung über das Privateigentumsrecht zur See in Kriegszellen sowie desgleichen über die Seezonen kommen möge. Eine Zunahme der internationalen Spannung sei nicht zu bestreiten. Das erhelle aus der Presse aller Länder. Der etwas optimistischen Darstellung des Freiherren von Hertling könnten seine Freunde und er sich nicht in vollem Maße anschließen. Im Vordergrund der Haager Konferenz stehe bekanntlich die Frage der Abrüstung. Die Aufwerfung der ganzen Abrüstungsfrage habe den Hindernis nur vermehrt. Seine Freunde und er meinen, daß Deutschland das Maß seiner Rüstungen selber zu bestimmen habe und daß hierfür auch seine Lebensinteressen namentlich mit Rücksicht auf unsere geographische Lage das ausschlaggebende Moment seien. Auch die Vereinigten Staaten und England würden es sich ja jedenfalls nicht nehmen lassen, ihre Schiffe zu vermehren. In dem intimen Verhältnis zwischen England und Frankreich liege Grund zum Mißtrauen, dessen er nicht Herr werden könne. Der eigentliche Grund der internationalen Spannung sei das

rasche Wachsen der deutschen Macht und die Tatsache, daß Deutschland auf allen Märkten dem Auslande wirtschaftliche Konkurrenz mache. Deutschland denke jedenfalls nicht an einen Angriffskrieg gegen England. Das wäre ja der helle Wahnsinn. 35 Jahre lang habe Deutschland Frieden gehalten und wolle es noch weiter tun. Redner schließt: Wir empfehlen eine Politik der Ruhe, keine Politik der großen Worte, eine Politik, die sich mit den Tatsachen abfinde und Besserung zu schaffen sucht, aber nicht eine Politik der Reden und Telegramme. Weiter wünschen wir eine gute Diplomatie. Der Kreis der in ihr tätigen Personen darf nicht so eng gezogen bleiben wie bisher. Auf jeden Fall werden wir die Augen offen halten müssen angesichts unserer geographischen Lage, auch angesichts der Möglichkeit, nicht Gewißheit, einer friedlichen Politik Englands, angesichts auch der Advantagesgedanken, die in Frankreich noch immer nicht erloschen sind. Aus alledem sind auch die Konsequenzen zu ziehen auf die Haager Konferenz. Deutschland möge dort eine Beteiligung an der Abrüstungsfrage ablehnen. Die Regierung werde dabei das deutsche Volk hinter sich haben. (Beifall.)

Fürst von Daxfeld (Rp.): Im ganzen Lande und bei den Parteien herrsche das unbedingte Vertrauen zu dem Manne, der das Staatsruder führt. Es werde auf die Ausbildung unserer Diplomatie mehr nach der wirtschaftlichen Seite hin Gewicht zu legen sein. Die Kreise, aus denen die Diplomatie zu nehmen sind, werden weiter gezogen werden müssen. (Sehr richtig.) Es sei richtig, daß ein gewisses Unbehagen über unsere politische Situation herrsche. Die auswärtige Politik werde mehr als bisher im Reichstage behandelt werden müssen. Die Schuld an unserer sogenannten Isoliertheit tragen nicht die leitenden Persönlichkeiten, sondern die Verhältnisse. Wir seien gewissermaßen noch Emporkömmlinge, die mit neidischen Augen betrachtet würden. Unsere geographische Lage sei ungünstiger, als die anderer Länder. Daher müßten wir stark genug sein, um auch einmal ohne Bundesgenossen einer ganzen Koalition gegenüberstehen zu können. Deutschland sei das friedfertigste Land der Welt. Nur Narren wünschten einen Krieg. Auf die Abrüstungsfrage bei der Friedenskonferenz solle Deutschland sich gar nicht einlassen. Der schlüpfrige Boden der allgemeinen Abrüstung könne nur große Verwicklungen bringen. (Beifall.) Dem Unbehagen über unsere politische Situation sei jetzt eine gewisse Nervosität gefolgt. (Beifall.) Warum erregte man sich, wenn ein Monarch einen anderen besuche. Wollte man das unserem Kaiser verwehren? Wir würden es uns energisch verbitten. (Beifall.) Das Land würde es dem Reichskanzler danken, wenn er durch beruhigende Erklärungen dazu beitragen würde, daß Unbehagen und Nervosität verschwinden. (Lebhafter Beifall.)

Wiemer (fr. Sp.): Zweifellos herrsche eine gewisse Nervosität. Dazu beigetragen habe aber auch die Presse und eine Flut gewisser Broschüren, die den Chauvinismus geschürt hätten. Seine Freunde seien geneigt, dem Antrage Dompèsch zuzustimmen. Geheimnisthürerei gegenüber der Volksvertretung sei nicht am Platze. Bei allem Vertrauen, das seine Freunde zu der verantwortlichen Leitung unserer auswärtigen Politik hätten, meinten sie allerdings, daß mancherlei Fehler vorgekommen seien. In der Beziehung der diplomatischen Vertretung müsse eine Aenderung der Praxis stattfinden, eine Blutauffrischung. Der Monarchen-Begegnungen könne auch er eine entscheidende Bedeutung nicht beilegen. Die Konkurrenz aber, die Deutschland wirtschaftlich anderen Völkern bereite, könne kein Anlaß zu Feindschaften sein. Auf der Haager Konferenz aber müsse vor allem die Frage des Seerechts geregelt werden. Was die Abrüstungsfrage anlangt, so könne man keinesfalls der Konferenz die Befugnis einräumen, die Höchstgrenze der Kriegsrüstungen Deutschlands festzustellen. (Lebb. Beifall.) Die Konferenz dürfe nicht als diplomatisches Mittel benutzt werden, um die Nachstellung Deutschlands zu brechen.

Reichskanzler Fürst Bülow geht zunächst auf die Haager Konferenz ein und erklärt, daß die deutsche Regierung die Vorschläge der russischen Regierung sympathisch begrüßt habe und bereitwilligst mitwirken werde, um ein praktisches Ergebnis der zweiten Friedenskonferenz herbeizuführen. Die Vorschläge wegen der Abrüstungsfrage hätten noch keine feste Gestalt angenommen. England, Frankreich und Rußland hätten sich nur das Recht vorbehalten, diese Frage auf der Konferenz zur Diskussion zu stellen. Es sei bisher aber keine Formel gefunden worden, die der Verschiedenartigkeit der einzelnen Staaten gerecht werde und die als Grundlage für ein Abkommen dienen könnte. Solange aber nicht einmal die sichere Hoffnung auf eine befriedigende Lösung dieser Frage gekommen sei, solange die Möglichkeit ihrer praktischen Durchführung nicht bestehe, solange vermitte er die Erörterung dieser Frage nicht zu versprechen. Wenn nicht die Möglichkeit bestehe, Zweckdienliches zu erreichen, wozu darüber sprechen? Schon die Aussicht auf eine Behandlung dieser Frage habe keine beruhigende Wirkung auf die internationale Lage ausgeübt. Es sei nicht zu befürchten, daß uns die Zurückhaltung von dieser Spezialfrage in den Ruf bringen könnte, nicht friedliebend zu sein. Er habe sogar Grund zu der Annahme, daß auch andere Mächte eine ähnliche Stellung einnehmen werden wie Deutschland. Es gebe auch in Frankreich und Italien Friedensfreunde genug, die glauben, es sei richtiger, Illusionen nicht aufkommen zu lassen. Unser Grundsatze der Kriegsbereitschaft habe sich bisher durchaus bewährt. Deutschland sei seit 1871 von niemand angegriffen worden und habe auch niemand angegriffen. Es werde dies auch niemals tun. Unsere gute Rüstung habe sich als Friedenswerkzeug bewährt und daß Deutschland dieses Rüstzeug behalten wolle, könne ihm niemand verargen. Es sei ihm richtig und würdig erschienen, zu erklären, daß Deutschland



...daß
...nicht an
...leben ge-
...Wir
...großen
...unde und
...Politik der
...eine gute
...men darf
...den Fall
...unserer
...nit, nicht
...angehörig
...immer
...sequenzen
...ad möge
...nen. Die
...haben.
...ie und
...zu dem
...die Aus-
...hafflichen
...aus denen
...werden
...gewissen
...che. Die
...Reichstage
...er soge-
...persönlich-
...ermahnen
...betrachtet
...als die
...sein, um
...Koalition
...berichtigte
...eg. Auf
...Deutsch-
...boden der
...bringen.
...Situation
...Warum
...besuche.
...würden
...würde
...ende Ge-
...nd Ner-
...e gewisse
...die Presse
...vinsäure
...Anträge
...ber der
...trauen,
...unserer
...daß
...Beziehung
...ung der
...onarchen-
...Bedeutung
...und wirt-
...Anlaß zu
...ber müsse
...n. Was
...falls der
...renge der
...Beifall.)
...el benutzt
...auf die
...he Regie-
...mpathisch
...um ein
...herbeizu-
...ge hätten
...Frankreich
...ten, diese
...a. Es sei
...Verfiche-
...id die als
...Solange
...riedigende
...Möglich-
...lange ver-
...sprechen.
...es zu er-
...sicht auf
...ende Wir-
...el nicht zu
...Spezial-
...d zu sein.
...ch andere
...den wie
...d Italien
...ger, Au-
...id) der
...bewährt.
...n worden
...dies auch
...Friedens-
...fizienz be-
...s sei ihm
...Deutschland

sich in dieser Aktion nicht beteiligen werde. Wenn aber et- was Praktisches dabei herauskomme, würde man erwägen, ob das unserer Friedenspolitik, den internationalen Interessen und ob es unserer besonderen Lage entspricht. Mit Ge- nugung stelle er fest, daß dies die Ansicht auch der Ver- treter aller Parteien hier im Hause sei. Den Wunsch des Zentrums, über Gang und Stand unserer auswärtigen Politik unterrichtet zu werden, halte er für durchaus berech- tigt. Eine Verpflichtung könne er aber nicht anerkennen. Es gebe Zeiten, wo es sich empfehle, die Lage frei zu be- handeln, aber auch Zeiten, wo es angezeigt erscheine, sich kurz zu fassen. Die Zusammenkunft von Gorta habe viel Nervosität erregt, die im Auslande niemandem imponiere, weil sie wenig selbstbewußte Kraft zeige. Unser Kaiser habe doch bei jeder Mittelmeerreise mit dem Könige von Italien Zusammenkünfte gehabt. Die Vorgänge in Marokko geben keinen Anlaß zur Trübung unserer Beziehungen mit Frank- reich. Zwischen uns und England seien keine Streitfragen vorhanden. Die russisch-englische Annäherung könne uns gleichgültig sein. Der Reichskanzler schließt: Erhalten wir uns die Freiheit und die Achtung, die uns unsere Macht und Friedensliebe einflößt. Pflegen wir unsere Freundschaften, dann brauchen wir vor Bündnissen nicht ängstlich zu sein. Lassen wir anderen die Bewegungsfreiheit, die wir selbst verlangen.

v. Bollmar (Soz.) legt dar, wie wenig der deutsche Reichstag von der Regierung über auswärtige Dinge in- formiert werde. Die Schwarzmalerei sei ja übertrieben, aber daß Deutschland isoliert ist, lasse sich nicht leugnen. Das deutsche Volk verlange aus tiefstem Herzen nach Friede, aber man wisse im Auslande, daß das deutsche Volk nichts zu sagen habe, am allerwenigsten in auswärtigen Fragen. Unsere Isolierung sei die Folge von einer Reihe von diplomatischen Fehlern.

Liebermann v. Sonnenberg (w. Bg.): Einem Weltkriege könnten wir jetzt ruhig entgegensehen, nachdem durch den Zolltarif von 1902 das Gedeihen unserer Land- wirtschaft und damit auch unsere Brotverforgung in Kriegs- zeit gesichert sei.

Schrader (fr. Bg.): Alle Parteien seien einig, daß Deutschland friedliebend sei. Das Ausland sehe jedenfalls aus den heutigen Verhandlungen, daß hinter der Regierung das deutsche Volk stehe. Redner schließt: Wir wollen Frieden haben, nötigenfalls aber werden wir uns wehren. Es wird das Beste sein, wenn wir unsere Nervosität abstreifen und Ruhe bewahren.

Württembergischer Landtag.

r. Stuttgart, 30. April. Die Zweite Kammer hat heute nach viertägiger Beratung die allgemeine Debatte über den Justizetat zu Ende geführt. Zunächst bezeichnete der Abg. Haug (W.) das Eintreten Bogts gegen die Automobilhaftpflicht als Privatansicht. Der Redner wandte sich dann gegen eine Erweiterung der Kompetenz der Amts- gerichte sowie die Überfüllung im Notariatsfach und trat für eine Erweiterung der Zuständigkeit der Gemeindegerichte ein. Der Abg. Gröber (Str.) wünschte in längerer Rede eine Kodifikation des württembergischen Privatrechts, be- gründete das Verlangen nach einer Haftung der Automobil- besitzer durch Forderungen der Gerechtigkeit und besprach dann an einem Angriff des Abg. Hausmann in der letzten Sitzung anknüpfend eine Ravensburger Verhaftung wegen vierfachen Brandstiftung. In diesem Falle treffe zwar den betr. Untersuchungsrichter keine Schuld, weil er überläßt gewesen sei, wohl aber die Justizbehörde, die dieser Über- lastung nicht rechtzeitig abgeholfen habe. Sein Verlangen nach rechtzeitiger Bornaahme des Augenscheins sei berechtigt gewesen. Zum Schluß seiner Rede vertrat Gröber entgegen dem Abg. Dr. Bauer die Ansicht, daß das Strafgesetzbuch das der Redner einer scharfen Kritik unterzog, weil darin die Bedeutung des Berufs überschätzt werde im Ver- hältnis zum Schutz der Person, aus dem Herzen des Volkes hervorgehen und die Strafe aufgebaut sein müsse auf Willens- freiheit und Vergeltung, auf Schuld und Sühne. Justiz- minister von Schmidlin unterzog sich in zweistündiger Rede in entgegenkommendster Weise der Aufgabe, auf die im Laufe der beiden letzten Sitzungen vorgebrachten zahl-

reichen Anregungen einzugehen, denen er zum großen Teil eine wohlwollende Prüfung zusagte. Die Auffassung, daß die Rechtsprechung unserer Amtsrichter minderwertig sei, trat er entschieden entgegen, ebenso der Auffassung, daß die Examensnote der Juristen höher bewertet werde als die praktische Tätigkeit. Von einer Weltfremdheit unserer Richter könne auch keine Rede sein; sie seien von sozialem Geiste durchdrungen ebenso sehr wie die Juristen der Kammer. Die Parteistellung darf bei der Auswahl von Schöffen und Geschworenen keine Rolle spielen. Bei Brandstiftungen sei der Augenschein allerdings ein Hauptbeweismittel. Die Mit- wirkung der Kirche bei der Fürsorge für entlassene Straf- gefangene sei sehr erwünscht. Uebrigens müsse auch auf die übrige Gesellschaft Rücksicht genommen werden. Für den verständlichen Ton in dieser Debatte sei er sehr dankbar. Er sei förderlich den hohen Zielen der Justizverwaltung, Möge das so bleiben! Der Berichterst. Kraut (Konf.) er- klärte die Zustimmung seiner Partei zu der Resolution des Zentrums mit Ausnahme des letzten Satzes. Es solle über- haupt keine Erweiterung der Kompetenz der Amtsgerichte eintreten. Die Sondergerichte seien ein krankhafter Zug der Zeit. Abg. Dr. Bauer (W.) trat dafür ein, daß Minder- wertigen durch die Einweisung in Anstalten die Fortpflan- zungsunfähigkeit genommen werde worauf Gröber frag, wo da die Freiheit des Individuums bleibe. So etwas sage ein Demokrat. Er gratuliere zu dieser Theorie. Der Abg. Rembold-Walen (Str.) betonte nochmals den Wert der Kirche in der Fürsorge für die entlassenen Strafgefangenen. Durch die Ausschaltung der christlichen Caritas würde eine unersättliche Lücke entstehen. Zum Schluß der Sitzung wurde die Resolution des Zentrums betr. Automobilhaftpflicht angenommen, ebenso die weitere Resolution mit Ausnahme des letzten Satzes, der eine Grenze für die Erweiterung der Kompetenz der Amtsgerichte vorschlägt. Die sozialdemokratische Resolution betr. Erweiterung der Zuständigkeit der Gemeinde- gerichte wurde mit 35 gegen 31 Stimmen bei einer Stim- menthaltung abgelehnt. Morgen Einzelberatung des Ju- stizetats.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 1. Mai.
Bezirks-Konferenz der Jünglingsvereine. Letzten Sonntag, nachmittags von 2 Uhr an, fand im hiesigen Vereinshaus die Bezirks-Konferenz der Jünglings-Vereine des Bezirkes Nagold statt. Einleitend der Vermählung spielte die hiesige Stadtkapelle ein Lied vor. Das Eingangs- gebet sprach der Bezirksvorsitzende Missionar Seeger. Dierauf kam Professor Kähler aus Stuttgart auf das Referat zu sprechen: „Wie gewinnen wir unsere Jünglinge in unsere Vereine und wie erhalten wir sie darinnen.“ In mahnenden Worten legte der Referent diese Worte aus und führte einige Gleichnisse an, woran sich die anwesenden Jünglinge ein gutes Beispiel nehmen konnten. Aber das Zentrum in unserem Vereinsleben, das sei die Bibel und das Gebets- leben. Der Ansprache des Referenten folgte ein lebhafter Gedankenaustausch. In denselben wurde auch besonders hervorgehoben, daß es bedauerlich sei, daß in unserem Be- zirk nur 5 Vereine bestehen. Dieser edlen Sache sollte viel mehr Mühe zugewendet werden. Besonders die Eltern und Lehrern sollten ihre Jünglinge zum Besuch der Jünglings- vereinstunden anhalten. Stadtpfarrer Dr. Faust sprach das Schlußgebet, worauf die Anwesenden wieder frischen Mutes voneinander schieden. A. d. T.
Liegenschaftsverkauf. Am Montag wurde die mechanische Werkstätte samt Grundstück aus der Nachlassfache des verst. Mechanikers Chr. G. Brezing vom Inhaber der Firma Jakob Küling & Söhne in Dörlingen, Maschinen- fabrik und Mühlenbauanstalt zum Preis von 17.510 M angekauft.
Die Landesversammlung des Bundes der Landwirte findet am Sonntag den 5. Mai nachmittags 1/2 2 Uhr im großen Festsaal der Viederhalle in Stutt- gart mit folgender Tagesordnung statt: 1. Begrüßung durch den Landesvorsitzenden R. Schmid-Blaghof. 2. Jahresbericht,

erhalten durch den Geschäftsführer Th. Körner. 3. Rede des Land- und Reichstagsabg. Dr. Dietrich Hahn über Weltpolitik für das Volk, nicht für das Großkapital. 4. Rede des Landtagsabg. Schreyer über unsere Landespolitik. 5. Ansprachen.

Serrenberg, 1. Mai. (Korr.) Unsere Obstbäume sind gegen den Vorjahr noch ziemlich weit zurück; man kann bereits sehen, daß es nicht so viel Keffel giebt, dagegen mehr Birnen, welche zum Teil jetzt schon in Blüte kommen. In Steinacht dürfte man einer reichlichen Ernte entgegen- sehen. — Die Frühjahrsfröhen sind meistens im Boden. — Möge uns der Mai, um größeren Schaden abzuwenden, warmes Frühjahrswetter beschicken!

Dorb, 30. April. Am Sonntag den 12. Mai wird hier die allgemeine Jahresversammlung des Südgauer Altersvereins abgehalten. Dabei werden von Stadt- pfarrer Brünzinger in Oberndorf und Stefan Reiter in Bollmaringen Vorträge gehalten.

Stuttgart, 1. Mai. Der Landesauschuß der Deutschen Volkspartei Württembergs hat sich konstitu- iert. Vorsitzender ist wieder Landtagsabg. Dr. Klug, Stellvertreter Gemeinderat Gley, Kassierer Gemeinderat J. Fischer, Schriftführer Redakteur Junge, sämtlich in Stuttgart.

r. Reutlingen, 1. Mai. Gestern vormittag wurde zwischen hier und Gutingen ein älterer Mann von einem Automobil überfahren und ziemlich schwer verletzt. — Vor- gestern nachmittag fiel einem verheirateten Fuhrknecht eine schwere Wiste auf den rechten Hinterkopf, wodurch derselbe abgesehen wurde.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Mai. Wie verlautet, soll der Nachfolger des Präsidenten des Oberkonsistoriums in Straßburg, Pro- fessors Dr. Curtius, des Herausgebers der Hohenlohe- Memoren, so gut wie ernannt sein. Bezeichnet wird als solcher Oberregierungsrat Böhmann, der dem Kaiser bald nach seiner Ankunft in Straßburg vorgestellt wurde.

r. Pforzheim, 29. April. Ein großartiger April- schmerz scheint von langer Hand auf Kosten hiesiger Gesang- vereine vorbereitet worden zu sein. Es trafen nämlich schon im Dezember Schreiben von einem angeblichen „deutschen Liedertreis Reuport“ ein, in denen es hieß, der 1407 ge- gründete Verein wolle zu seinem halbtausendjährigen Ju- biläum eine Europareise machen und Konzerte veranstalten, an denen sich die hiesigen Sängere beiligen möchten. An- scheinend fiel es nicht allen hiesigen Sangesbrüdern hier auf, daß der Reuporter Liedertreis älter sein wolle als die Entdeckung des seligen Kolumbus 1498. Als deshalb dieser Tage ein neues Schreiben eintraf, welches die Ankunft der Reuporter in Hamburg anzeigte und die Abgeordneten der hiesigen Gesangvereine auf gestern Sonntag zu einer Besprechung in den Roten Hahn in Heidelberg einlad, war man dann voller Freude und Eifer und es sollen schon Festreden diktiert worden sein. Als aber im letzten Moment die Presse mit dem Jauchzettel winkte, beschloß man gegen- über dem 1407 gegründeten, smarten Verein, etwas vor- sichtig zu sein und sandte nur die notwendigste Berichtigung nach der Stätte des großen Fasses und der bösen Studenten- streiche. In der etwas dünnen Angelegenheit wird soeben gemeldet: Die Pforzheimer Sängere, welche von dem 500 Jahre alten „Deutschen Liedertreis Reuport“ auf gestern in den „Roten Hahn“ nach Heidelberg eingeladen worden waren, sind auf diesen Zauber nicht hereingefallen. Das „Erkenntniszeichen“ das hierher geschickt wurde, ein teller- artiges Gebild, wird bis zur nächsten Fastnacht aufgehoben werden. Eine Anfrage in Heidelberg ergab, daß dort von der ganzen Sache nichts bekannt sei.

Aus dem Schwarzwald, 29. April. Einem Strassen- wart in Ruffach (Amt Triberg) wurde das fünfund- zwanzigste Kind geboren. Die Mutter, seine zweite Frau, die ihm 14 Kinder schenkte, starb kurz nach der Geburt, erst 43 Jahre alt. Aus erster Ehe kommen 11 Spröhlinge. Der vielsache Vater ist 61 Jahre alt.

Verlag und Verlag der G. B. Kaiser'schen Buchdruckerei (Gmü- Baier) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Bauer.



Red Star Line
Rote Stern Linie
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Kanada
Auskunft ertheilen:
Red Star Linie in Antwerpen
oder deren Agenten
Wilh. Riese, Buchhandlungsbesitzer
in Altona, Teig,
Carl Rahm in Froudenstadt.



Kennnen Sie schon das
Veilchenseifenpulver
„Marke Kaminsfeger“
mit den prächtigen Geschenken in jedem Paket!
Bitte machen Sie eine Probe, Sie werden hochbefriedigt sein!
In den meisten Geschäften à 15 Pf. zu haben.
Vorsicht! Man achte auf die „Marke Kaminsfeger“!
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Nagold.
Im Auftrag habe ich 60 m
buchenes und tannenes
Holz
zu verkaufen.
Blum 3. Bären.
**Papier-
Servietten**
empfiehlt G. B. Jaiser.

Kennnen Sie schon das
Veilchenseifenpulver
„Marke Kaminsfeger“
mit den prächtigen Geschenken in jedem Paket!
Bitte machen Sie eine Probe, Sie werden hochbefriedigt sein!
In den meisten Geschäften à 15 Pf. zu haben.
Vorsicht! Man achte auf die „Marke Kaminsfeger“!
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Nagold.
Feinsten
**Emmenthaler-
Käse**
und ein großes Quantum fetten, reifen
Limburger-Käse
kann billig abgeben.
Hermann Knodel.

Reinste deutsche
Seckellerei
Geegründet 1826.
Kgl. Würst. Hofliefer.
**Kessler
Secf**
G.C.KESSLER & Co
ESSLINGEN



Sie sparen
mehr als die Hälfte
an Zeit, Seife u. Feu-
erung, wenn Sie sich
Johns „Voll dampf“
Waschmaschine
anschaffen. Lieferung
und Montage bei
**Friedr. Schmid,
Nagold.**

Bezirksvolkverein Nagold.

Zu der am
Sonntag den 5. ds. Mts.
nachmittags 4 Uhr

im oberen Lokal in der Rose in Nagold stattfindenden

Generalversammlung

laden wir unsere Mitglieder und Parteifreunde höflich ein.

Tagesordnung:

- 1) Kassenbericht und Bericht über die Vereinstätigkeit im verfloßnen Jahre.
- 2) Wahlen.
- 3) Anträge und Wünsche aus der Mitte der Versammlung.

Der Ausschuß.

Rohrdorf.

Kochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 7. Mai 1907

in das Gasth. z. „Ochsen“ hier freundlichst einzuladen.

Karl Walz

Sohn des Fr. Walz
Bäckermeister.

Marie Lutz

Tochter des Jakob Lutz
Bauer.

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Nagold.

Einem werten Publikum von hier und auswärts mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich neben meiner Gastwirtschaft z. Wären von heute ab auch ein

Friseurgeschäft

betreibe. Ich empfehle mein Kabinett zu geneigtem Besuch und zeichne hochachtungsvoll

Wilhelm Blum z. Wären.

NAGOLD.

Musikalien.

Aus unserem Lager ausgewählt und beliebtesten Musikalien für Klavier, Vocal- und Instrumental Musik empfehlen wir die folgenden, besonders auch zu Geschenken:

Koch, M. Choral- und Kirchenbuch geb. für Klavier oder Harmonium	4 A
Choralbuch geb. für Klavier oder Harmonium	5 A
Sang und Klang III. Bd. geb.	12 A
Eisler's gesammelte Volkslieder für 1 Singl. mit Klavierbegl.	2 A 80
„ Deutsche „ daselbe geb. 3 A 50 und	2 A 80
100 Volkslieder	1 A 20
Deutsche Klänge für mittlere Stimmhöhe mit Klavierbegl. 1 A 50, geb.	2 A 80
Im Tanzsaal für Klavier	1 A 50
Schwäbische Lieder für Klavier mit Text	1 A 50
Kanibersche, Album von Volksliedern	2 A
„ Eilcher-Album	1 A 80
Tanz-Album	3 A
Liedertransk. für 1 Singl. und Klav.	3 A
Kocher-Album für 1 Singl. und Klav.	3 A
Der kleine Spieler und Sängler 2 Hefte à 1 A und	1 A 50
Tischr. Volkslieder für Klav.	1 A
Schmitz, musikalische Schatzkästlein	1 A 40
Koch, M., Instrumental-Unterhaltungsküste Heft 1 und 2 à	90
Volypourri: Don Juan, Zur und Blümmernann, Der Freischütz, Die weiße Dame, Carmen etc. à	90
Tonger's Taschen-Album à	1 A

Alle Musikalien, auch die beliebtesten Kunz, Peters, Breitkopf u. Härtel, Steingräber, Andree, Tonger etc. etc. werden, soweit nicht vorräthig — rasch und billig besorgt.

Bei Barzahlung 10% Rabatt!!

G. W. Zaiser'sche
Buchhandlung.

Nagold.

Wasserglas

empfehlen billigst
Berg & Schmid.

Nagold.

Fein gemahlener, weißer

Feldgips

von Gültstein, ist zu haben bei
Christ. Schuon (Jusel).

Most

aus Otters Fruchtfaß hergestellt, ist in jeder Beziehung haltbar, gesund, erfrischend, kommt reinem Obstmost am Nächsten, und verdient den unbedingten Vorzug vor allen ähnlichen Erzeugnissen.

Seit 12 Jahren glänzendbewährt.
Zu haben bei
Fr. Schittenhelm.

Bitte verlangen Sie Preisliste für Wiederverkäufer von der renommirten Stuttgarter Wurstfabrik Carl Bayer.

Königl. u. Herzogl. Hoflieferant
Stuttgart, Holzstr. 1.
Nur allererste Qualitätsware.
Größtes Verlanthaus.
Spezialität: Schinken
und Rauchfleisch.

800 Mk.

Sucht gegen doppelte Sicherheit sofort aufzunehmen.
Wer? sagt die Exped. d. Bl.

200 Mark

werden gegen doppelte Sicherheit aufzunehmen gesucht.
Bon wem? sagt die Exped. d. Bl.

Nagold.

1 kleines Logis

mit Bühnenraum hat sofort oder auf 1. Juni zu vermieten.
Jakob Fahnacht,
Schuppenarbeiter.

Rosfelden.

2 hochtrachtige junge Rühe

hat zu verkaufen
Friedr. Braun, Bauer.

Oberschwandorf.

Ein zum erstenmal 14 Wochen trächtiges

Mutter Schwein

setzt dem Verkauf aus
Gottlob Mohrhardt.

Brillanten

blendend schönen Teint, weiß, sammetweiche Haut, ein jartes, reines Gesicht und volles, jugendfrisches Aussehen erhält man bei tägl. Gebrauch der echten

Stedenpferd - Pflanzmilchseife
v. Bergmann & Co., Nadeben, mit Schymarke: Stedenpferd.
à St. 50 Pf. bei: **G. W. Zaiser, Otte**
Drissner Wwe.; Hch. Lang.

Am Sonntag den 5. Mai

findet im Kurhaus Waldlust ein

KONZERT

der Tübinger Militär-Musik statt, von mittags 2—1/7 Uhr und abends von 1/8 Uhr, wozu höflichst einladet

der Besitzer.

Eintritt pro Person 25 Pfg.

Nagold.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während des Krankseins und bei dem Hinscheiden unserer l. Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Anna Maria Schaible
geb. Braun

für die zahlreiche Leichenbegleitung von hier u. auswärts, die schönen Blumenspenden und den erhebenden Gesang des Sängerkorps sagt der innigsten Dank der Sohn:

Georg Schaible.

Schönbrown, 1. Mai 1907.

Trauer-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden u. Bekannten mache ich die schmerzliche Mitteilung, daß unsere l. Tochter

Elise Nonnenmann

am Mittwoch früh 2 Uhr im Alter von 40 Jahren von uns abgerufen wurde. Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen die tiefgebeugte Mutter:

Dorothea Nonnenmann

und Geschwister.

Beerdigung Freitag nachm. 1 Uhr.

Ebershardt, 1. Mai 1907.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere innigst geliebte, treubesorgte Gattin, Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin u. Tante

Rosine Sprenger geb. Koch

heute vormittag 10 Uhr unerwartet schnell im Alter von 34 Jahren an einem Herzschlag verschieden ist. Um stille Teilnahme bittet der tiefgebeugte Gatte:

Christian Sprenger, Bauer

mit seinen 4 Kindern.

Beerdigung Freitag nachm. 2 Uhr.

Nagold.

Finen tüchtigen Möbelschreiner

sowie einen

Lehrling

sucht zu baldigem Eintritt.
Georg Raier,
Möbelschreiner.

Nagold.

Zwei tüchtige zuverlässige

Arbeiter

finden bei guter Bezahlung sofort dauernde Beschäftigung bei

Julius Hüller
Lederkohlenfabrik.

Ein

Mädchen,

welches Lust hat, das Kleidermachen gründlich zu erlernen, findet die beste Gelegenheit

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Athensgasse b. Calw.

Ein

Junge

findet eine gute Lehrstelle ohne Lehrgeld bei

Sträike, Schneidermeister.

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold:

Geburten: Anna Klara, T. d. Jakob Rößig, Steinhauers, den 29. April.
Aufgebote: Wilhelm Friedrich Röhle, Holzwerker hier u. Katharine Friederike Manz, Dienstmädchen in Karlsruhe, den 29. April.